



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **E. von Seydlitz'sche Geographie**

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

**Seydlitz, Ernst von**

**Breslau, 1931**

H. Die Provence

---

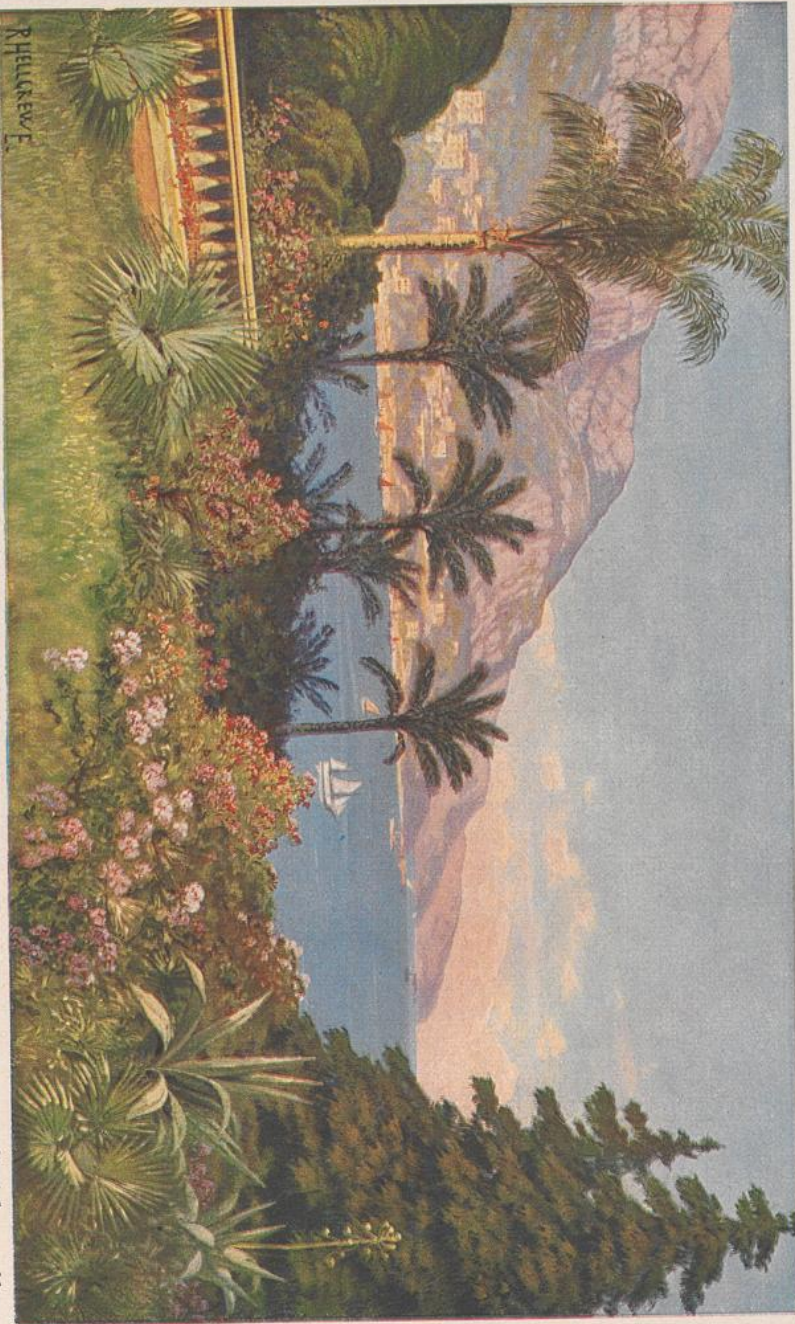
[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

(Bild 634) und des Drac mit dem Längstal der Isère zusammen. Es ist der bedeutendste Knotenpunkt der Französischen Alpen, von dem Täler und Pässe den Verkehr nach allen Richtungen leiten. Nach dem Durancetal führen zwei Wege. Der eine läuft über den 1166 m hohen Col de la Croix Haute vom Tal des Drac nach dem Buëchtal (Bild 634). Während dieser Paß auch im Winter benutzt wird, geht ein Sommerweg von Gap über einen 1245 m hohen Paß nach dem Draetal (Bild 635). Eine andere Straße führt von Briançon, der Festung an der oberen Durance, über den Col du Lautaret (2057 m) nach dem Tale der Romanche. Wichtige Pässe leiten auch über die Hochalpen nach Italien hinüber, so die Pässe des Mt. Cenis (2084 m) und des Col du Fréjus, beide vom Arctal nach dem Tal der Dora Riparia. Unter dem letzteren Paß geht der Tunnel der sogenannten Mont-Cenis-Bahn von Frankreich nach Italien. Vom oberen Isèretal führt der Kleine St. Bernhard in das Tal der Dora Baltea. Endlich ist die große Längsfurche der Isère durch niedrige Pässe mit dem Längstal der Rhône in der Schweiz verbunden. Fast alle diese Wege vereinigen sich in Grenoble. Zu den durchgehenden Schienenwegen und den Stichbahnen, die von hier aus weit in die verschiedenen Täler hinein führen, sind zahlreiche Autobuslinien getreten, die alle Teile der Französischen Alpen, selbst die südlicheren Teile, mit diesem Zentrum in nahe Verbindung bringen, so daß Grenoble heute der natürliche Mittelpunkt der alpinen Wirtschaftsregion ist.

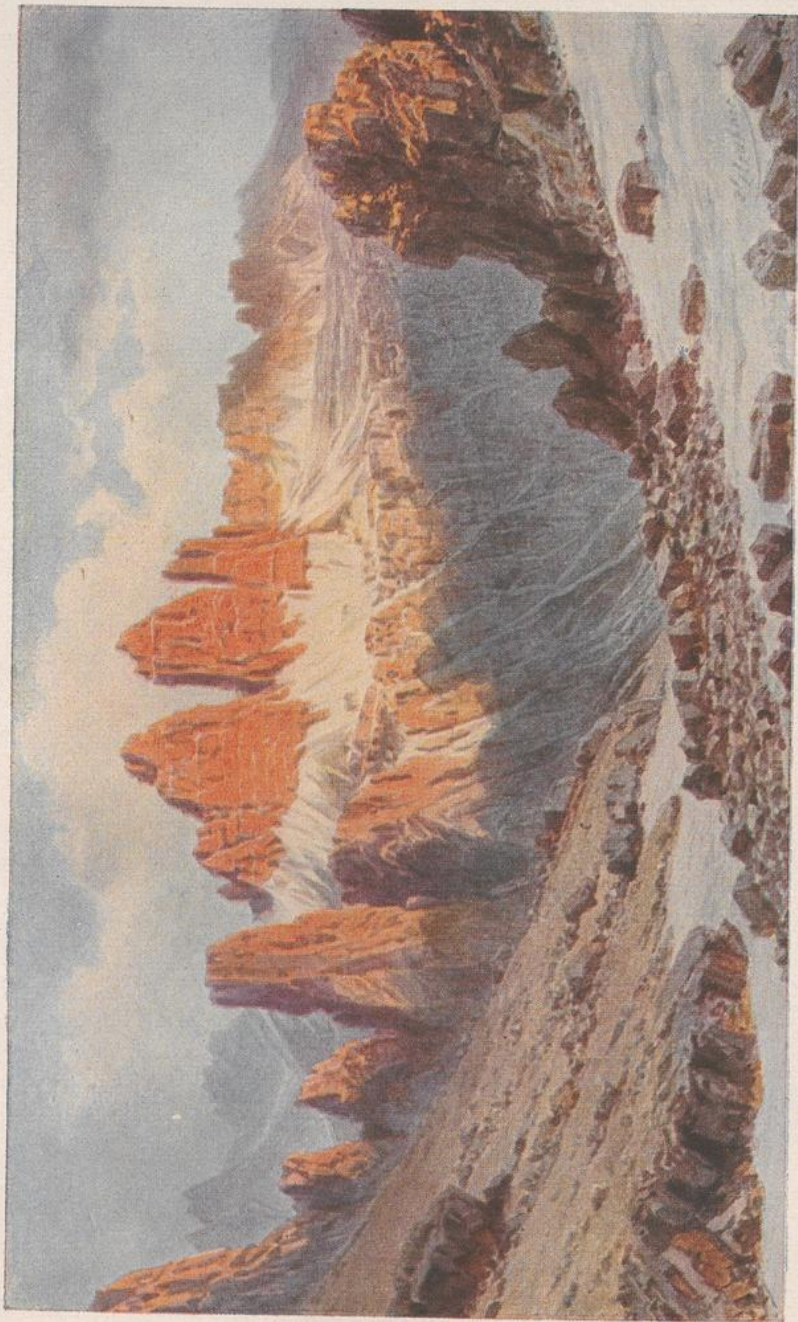
Die übrigen Städte der Französischen Alpen sind klein und meist Marktorte von wichtigeren Tallandschaften. Chambéry, im Süden des Bourget-Sees gelegen, hat es durch seinen lebhaften Fremdenverkehr auf 23 000 Einw. gebracht. An der Vereinigung zahlreicher Täler des Tarentaise ist Moutiers erwachsen, im Maurienne in ähnlicher Lage Saint-Jean. Modane in 1074 m Höhe, wo die Mont-Cenis-Bahn in den Tunnel eintritt, faßt den Verkehr des höheren Tales zusammen. In den südlichen Alpen gehört Gap mit 11 000 Einw. zu den volkreichsten Städten. Sie liegt südlich eines wichtigen Paßüberganges inmitten einer beckenartigen Längsfurche, deren Dürre man durch Bewässerung zu überwinden versucht hat. Seit 1888 führt eine Leitung das Wasser aus dem Quellgebiet des Drac aus 1170 m Höhe mittels großer Tunnelbauten bis zum Tal von Gap in 750 m Höhe. Im oberen Durancetal sperrt das um einen steilen Burghügel gescharte Städtchen Briançon (1300 m Höhe) den Mt. Genève (1855 m), den bequemsten Paß zwischen Durance und Dora Riparia. Das Durancetal ist trotz der großen Verkehrsbedeutung wegen seiner verheerenden Hochwässer dünn besiedelt. An der Einmündung des Buëch liegt in einer großen beckenartigen Talweitung recht malerisch das Städtchen Sistéron. Weiter abwärts gibt es nur kleine Ortschaften in dem immer breiter werdenden Tale, das in ein niedriges, meist aus Ton und jüngeren Aufschüttungen bestehendes Plateau eingeschnitten ist. Über dieses Plateau erheben sich langgezogene Bergzüge, die aus flach gefalteten Kalktafeln bestehen. Nach Süden hin schließt ein länglicher Gebirgszug, die Montagne de Lure, diese tonigen Südalpengebiete ab.

#### H. DIE PROVENCE

Zwischen der Montagne de Lure (1827 m), der südlichsten Alpenkette, und dem Mittelmeer erstreckt sich von der Rhône bis zur italienischen Grenze die Landschaft der Provence (Abb. 576). Im Gegensatz zum Alpenbogen ist die Geländegliederung hier in Ostwest- bzw. Nordost-Südwest-Richtung erfolgt. Östlich von Toulon, an der Küste, liegt das kristalline Massiv der Montagnes des Maures, dessen Böden sich ganz vorzüglich für die Korkeichenwälder eignen. Zwischen die plateauartigen Erhebungen des Innern schieben sich kleine Becken oder ziehen sich beckenartige Längstäler hindurch. Das Bergland fällt meist schroff zur Küste ab und bildet dort die als Riviera bekannten herrlichen Steilküsten. Während der Küstenstreifen meist recht unwegsam ist, leiten die Längstäler und Becken im Innern den Verkehr von Ost nach West; dort liegen alte Siedlungen, wie der Badeort Aix (35). Ihre Lage im Innern schützte sie vor den



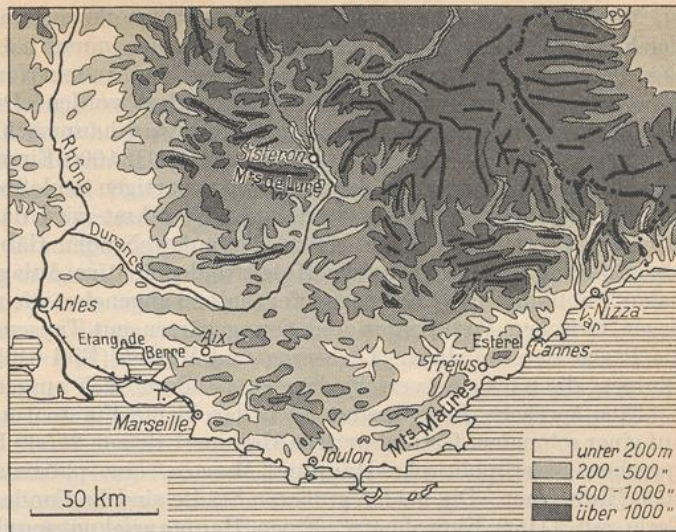
**Blick aus dem Kurgarten von Monte Carlo.** Hinter Sträuchern und Palmen, die aus stillerer Heimat stammen, erglänzt das azurblaue Meer bis an die Vorberge der See-Alpen, deren untere Hänge um die Ostzeit im rosafarbenen Kleide der hühnernden Mandel- und Pfirsichbäume prangen. Der Küstensaum, die „Riviera“, wird wegen des milden Klimas und der heiteren Luft in der rauhen Jahreszeit von Erholungsbedürftigen aus allen Erdteilen angetzucht. Die hellfarbigen Häuser der Stadt schimmern aus prächtigen Gärten hervor und säumen den Fuß der Berge.



**Die Drei Zinnen (3000 m) in den Südtiroler Dolomiten.** In keinem Teile der Alpen sind die Gesteine durch die Verwitterung zu so überraschenden Gestalten geformt wie in den Dolomiten. Die härteren Teile der Felsen ragen als schroffe Türme, Nadeln, Zinnen und Wände wild empor. Die verwitterten Massen sind als Geröll und Sand hinabgerollt und bilden mächtige Schutthalde am Fuß der zerklüfteten Berge. Das Bild zeigt das helle, graue und gelbliche Gestein im Schimmer der untergehenden Sonne.

Ein  
mee  
suc  
den  
ist  
ber  
fert  
Ku  
Be  
636  
We  
kün  
wir  
zog  
lief  
Par  
Gra  
Gle  
sch  
Gel  
im  
bed  
und  
Hä  
drä  
nic  
Kü  
Ein  
Bil  
nist  
den  
gef  
her  
mo  
Ba  
grö  
kar  
tin  
den  
fall  
mit  
vie  
zah  
ein  
Ma  
stel  
wie  
  
gel  
den  
ist  
No

Einfällen der die Mittelmeerküsten häufig heim-suchenden Seeräuber. In dem sommerdürren Klima ist der Ölbaum, der das berühmte Provenceröl liefert, eine der wichtigsten Kulturpflanzen. In den Beckenlandschaften (Bild 636) werden Getreide und Wein gebaut, mit Hilfe von künstlicher Bewässerung wird viel Frühgemüse gezogen; die Blumenkultur liefert das Material für die Parfümeriefabriken von Grasse (20, Bild 637). Gleich Kulturoasen erscheinen die bewässerten Gebiete innerhalb der mit immergrünem Gestrüpp bedeckten felsigen Hügel und Berge, an deren



576. Höhenschichtenkarte der Provence.

Südlich der Montagne de Lure liegt die eigentliche Provence. Die Richtung der Bergzüge wird nun ostwestlich. Eine Depression mit Längstätern erstreckt sich zwischen der Hochprovence und den Küstengebirgen. T = Kanal-tunnel.

Hängen sich die Häuser der geschlossenen, Mittelmeercharakter tragenden Dörfer drängen. Boden und Klima sind einer dichten Bevölkerung im Innern der Provence nicht günstig, größere Bevölkerungsansammlungen findet man daher nur an der Küste. Hier hat sich auch eine Industrie entwickelt, die hauptsächlich auf der Einfuhr von ausländischen Rohstoffen fußt. Der Haupthafen ist Marseille (652, Bild 638). Er wurde abseits des versandeten Rhônedeltas von griechischen Kolonisten des Altertums gegründet. Die bis 600 m hohe Gebirgsumrahmung schützt den Hafen vor dem heftig wehenden Mistral, der der Schifffahrt im Rhônedelta so gefährlich ist. Um den rechtwinkligen alten Hafen ist die weit ausgedehnte Stadt herumgewachsen, von der Notre-Dame-de-la-Garde auf hohem Felsen überragt. Der modernen Schifffahrt dient aber der neue Hafen, der in breiter Seefront durch den Bau einer riesigen Mole und großer Wellenbrecher gewonnen wurde. Marseille ist der größte Handelshafen des Mittelmeeres. Die Vertreter der verschiedensten Rassen kann man hier beobachten: außer sehr vielen Italienern Spanier, Griechen und Levantiner, Kabylen und Araber, Chinesen, Annamiten, Hindus. Das Stadtbild hat schon den südlichen Charakter, neben vornehmen Geschäftsstraßen sieht man stark zerfallene Wohnviertel der armen Bevölkerung. Marseille hat einen lebhaften Handel mit den französischen Kolonien in Nordafrika und Indochina. Von dort kommen viele Rohstoffe für die Industrie, die in Marseille sehr bedeutend ist. An Bevölkerungszahl wetteifert die Stadt mit Lyon. Neuerdings ist der Hafen von Marseille durch einen Kanal mit der Rhône und dadurch mit dem Industriegebiet von Lyon verbunden. Man benutzte hierzu den Etang de Berre. Dieser mit dem Meere in Verbindung stehende See wird in Zukunft auch Hafenbecken und zugleich Mittelpunkt eines wichtigen Industriegebietes werden.

Einen ganz anderen Charakter hat Toulon (115), im Innern einer geschützten Bucht gelegen, die der französischen Kriegsflotte dient. Die starke Garnison und die Arsenale der Marine drücken der Stadt auch im Äußeren den militärischen Charakter auf. Sie ist aber auch das Zentrum der Korkindustrie, die von den Monts des Maures und aus Nordafrika die Korkrinde bezieht.

Mit Cannes (42) beginnt die Reihe der Winterkurorte an der herrlichen Steilküste der Riviera (Bild 639). Die Alpen kommen hier immer näher an das Meer heran, und ihre Bergzüge schützen die Küstenorte vor den kalten Nordwinden. Der größte Teil der Riviera ist erst von Napoleon III. erworben worden. Die italienische Bevölkerung ist darum noch sehr stark; schon in Cannes wird hauptsächlich italienisch gesprochen. Die Königin der Riviera ist Nizza (Nice) mit 184000 Einw. In einer buchtartig sich erweiternden Talmündung, die von dem inselartigen Schloßberg fast um 100 m überragt wird, breitet sich heute die Stadt aus. Umrahmt wird das Tal von langgestreckten Rücken, die sich allmählich bis zu den aufstrebenden Hängen und Gipfeln der Meer-alpen hinaufziehen. Großartige Hotels und prächtige Anlagen suchen dem internationalen Publikum den Erholungsaufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Villen liegen zwischen Weinbergen und Orangegärten mit Tausenden von Agrumenbäumen; die Parke zieren Palmen, Lorbeeren und Myrten (Bild 640). Nizza ist die Stadt der Blumen, die nach den verschiedensten Ländern auch ausgeführt werden.

Eine herrliche Lage besitzt auch das kleine Fürstentum Monaco (1,5 qkm groß) auf einer schmalen, festungsartigen Halbinsel, dessen 25000 Bewohner (1928) italienisch sprechen. Der politische Hauptort Monaco, eine phönizische Gründung, zählt nur 2000 Einwohner. Die beiden größeren Städte sind La Condamine mit 12000 und Monte Carlo mit 11000 Einwohnern. Einen Hauptanziehungspunkt bildet mit seiner Spielhalle das Kasino von Monte Carlo, aus dessen Verpachtung dem Zwergstaate etwa 2 Millionen M. jährlich zufließen. Durch diese Einnahmen ist es dem Fürsten möglich, das bekannte ozeanographische Museum zu unterhalten, von dem aus meereskundliche Forschungen gefördert werden. Früher umfaßte das Fürstentum ungefähr 20 qkm; aber im Jahre 1861 wurden Mentone und Roccabruna an Frankreich abgetreten. Seit 1865 gehört das Ländchen zum französischen Zollgebiet, und seit dem 17. September 1918 steht es unter französischem Schutz. Frankreich wurden dabei wichtige Rechte zubilligt (Einmarschrecht und Kontrolle der Verträge).

## I. DIE LANDSCHAFTEN LANGUEDOC UND ROUSSILLON

(EINSCHLIESSLICH DES SÜDABFALLS DES ZENTRALPLATEAUS)

Im Westen schließt sich an die Provence die Landschaft Languedoc an, deren Ostflügel das Gebiet der unteren Rhône umfaßt. Ihre Sinkstoffe werden nach Westen geführt und schnüren dort am Golfe du Lion, der seinen Namen nach dem Volk der Ligurer trägt, durch Nehrungen Haffseen ab. Diese wurden immer seichter, so daß alte Häfen wie Narbonne heute unbenutzbar sind. Zwischen den Haffen und der Weinebene konnten sich hier die mittelalterlichen Mauern und Türme von Aigues Mortes erhalten (Bild 641). Auf die Zone dieser jungen Anschwemmungen folgt landeinwärts eine Küstenebene als natürliches Durchgangsgebiet; über sie erheben sich, bis zum Fuß des Zentralplateaus reichend, die Garrigues, d. s. öde Kalkflächen, die reinsten Gestrüppwüsten, an deren Rändern die Siedlungen bisweilen den Beinamen désert, Wüste, zur näheren Bezeichnung tragen. Schluchtartige Täler führen hier zu beckenförmigen Weitungen, wie dem Becken von Alès (früher Alais; 42), das durch seine Kohlenlager zu einem Metallindustriezentrum geworden ist. Im übrigen konzentriert sich aber das Wirtschaftsleben auf die Küstenebene, sie ist immer ein wichtiges Weinbaugebiet gewesen; aber nach den Reblausverheerungen in den Jahren 1875 bis 1880 ist der Weinbau mit der Einführung amerikanischer Stöcke mehr nach der Küste, nach den Haffen zu gewandert. Da man das Augenmerk mehr auf große Quantitäten als auf Qualität richtete, so sind unübersehbare Flächen mit Wein bebaut worden, dem Getreide und andere Anbaufrüchte weichen mußten. Die stillen und malerischen Städtchen, wie das ummauerte, mittelalterliche Carcassonne (34), die einstige Römerhauptstadt Narbonne (30) oder Nîmes (85, Bild 642), sind wieder Zentren geschäftigen Lebens geworden. Doch hat die einseitige Weinkultur auch große Gefahren; denn bei Über-